



Bald auch eine neue Spannort-«Mieterin»? – eine Rauhautfledermaus

IN DIESER AUSGABE

Fliegende abl-Bewohner	3	Wohnungsmarkt	11
Spannortstrasse – on top	6	Varia	14
Endlich wieder Ruhe	8	Weltmeisterliches Loch	15



IN EIGENER SACHE – HEISSE GESCHICHTE

Bruno Koch, Geschäftsführer abt

Es ist schon merkwürdig, wohin die Gedanken sich verirren können, wenn man bei mindestens 30 Grad im Büro sitzt und unter allen Umständen ein Editorial zu verfassen hat. Die nach Kühlung lechzenden Hirnwindungen stimulieren mein geistiges Auge:

*Es lächelt der See, er ladet zum Bade,
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,
Da hört er ein Klingen,
Wie Flöten so süss,
Wie Stimmen der Engel
Im Paradies.
Und wie er erwachet in seliger Lust,
Da spülen die Wasser ihm um die Brust,
Und es ruft aus den Tiefen:
Lieb Knabe, bist mein!
Ich locke den Schläfer,
Ich zieh ihn herein.*

Irgendwie glücklich des Knaben Welt. Doch diese Idylle wird im klassischen Drama von Friedrich von Schiller jäh gestört durch die Flucht des Konrad von Baumgarten aus Unterwalden, der den Burgvogt von Wolfenschiessen erschlagen hat, weil dieser sich an seiner Frau vergreifen wollte. Der Fährmann hat sich dann geweigert, das Schiff über den vom Föhnsturm gepeitschten Vierwaldstättersee zu rudern und so kommt Wilhelm Tell in diesem Nationalepos und monumentalen Schauspiel zu seinem ersten grossen Auftritt ...

Ja, es ist wirklich heiss in meinem Büro – und mir kommts vor, als hätt' ich soeben elegant ein erstes Sommerloch umschiff. ■

Foto Titelseite Annie Ehrenbold;
diese Seite Franca Pedrazzetti



FLEDERMÄUSE UND MAUERSEGLER – DIE ETWAS ANDEREN MIETER

René Regenass

Im Rahmen der baulichen Erneuerung der abl-Siedlungen an der Spannortstrasse und im Himmelrich 1 und 2 sind dort mögliche Quartiere oder Nistplätze für Fledermäuse und Mauersegler geschaffen worden. Die Fördermassnahme an der Spannortstrasse ist von der städtischen Baudirektion im Sinne des ökologischen Ausgleichs in der Baubewilligung zur Auflage gemacht worden.

Es ist nicht leicht, die beiden Flieger zu beobachten. Beide sind vor allem schnell und wendig. Die Fledermaus, das kleine pelzige Säugetier, spannt die Vorderbeine zum Flügel aus und fliegt auf der Nahrungssuche nach Insekten blitzschnell durch die Dämmerung. Nach dem Sonnenuntergang sind Fledermäuse am ehesten zu beobachten. Auch der Mauersegler ist vorwiegend am Abend unterwegs und fliegt in kleinen Gruppen um die Häuser, laut «srieh» rufend, heisst es in einem Merkblatt des Schweizer Vogelschutzes. Der Segler schlägt pro Sekunde fünf- bis elfmal mit den Flügeln. Fast unmöglich, dabei Details von diesem Vogel wahrzunehmen.

Tierarten fördern, die in Häusern wohnen

Das Natur- und Heimatschutzgesetz und das kantonale Gesetz über den Natur- und Landschafts-

schutz schreiben vor, dass Gemeinden dafür sorgen, dass in intensiv genutzten Gebieten innerhalb und ausserhalb von Siedlungen ökologische Ausgleichsflächen vorhanden sind. Im dicht gebauten Siedlungsgebiet gehöre dazu «die gezielte Förderung Gebäude bewohnender Tierarten», zu denen insbesondere Fledermäuse und Mauersegler gehörten, heisst es in der Baubewilligung für die Erneuerung der Spannortsiedlung. Dies sei umso wichtiger, weil im nähern Umfeld bereits verschiedene Quartiere oder Brutplätze dokumentiert seien, wie dies aus Inventaren des Umweltschutzes der Stadt Luzern hervorgehe.

Die abl ist dieser Auflage nachgekommen und hat jetzt an der Spannortstrasse ein Quartier für Fledermäuse und einen Nistplatz für Mauersegler geschaffen. Ähnliches geschah vorher schon in den Himmelrich-Siedlungen. An der Bleicherstrasse zum



Zwei Bretter unter dem Dachvorsprung gewähren den Fledermäusen Zugang zu einem möglichen Quartier.



Die Mauersegler haben den Kasten an der nördlichen Stirnseite der Spannortsiedlung bereits entdeckt.

Beispiel wurden für Fledermäuse Zugänge zwischen Ziegel und Dachfolie geschaffen, am Neuweg gibt es Einschlußflöcher im Bereich der Dachkännel. Für Mauersegler wurden an der Dachuntersicht vier bis sechs Zentimeter grosse Löcher gebohrt, die zum Traufkasten führen. Das sei im Spannort nicht möglich gewesen, weil die Dachkanten dort aus Beton geformt seien, wie Sebastian Meyer vom Umweltschutz Luzern erklärte. Er ist der Fachmann für Mauersegler.

Mediterrane Fledermäuse in der Innenstadt

Was da an der Spannortstrasse nach grosser Installation tönt, ist in Wirklichkeit eher bescheiden. Gut sichtbar ist der etwa vier Meter lange Mauersegler-Nistkasten oben unter dem Dach an der nördlichen Stirnseite des Spannort-Wohnblocks. Und dieser Kasten wird offensichtlich benützt. Richtig gesehen habe ich die Vögel zwar nicht, aber mit Sicherheit ihren pfeifenden Ruf gehört. Die Mauersegler sind übrigens leicht mit Schwalben zu verwechseln. Um das allfällige Fledermausquartier zu sehen, muss man auf das Dach steigen. Ein Zimmermann hat zwei etwa anderthalb Meter lange Holzbretter geschnitten und die beiden Flä-

chen in einem Abstand von etwa vier Zentimeter unter dem Dachvorsprung im Hof der Siedlung angebracht. Die Fledermäuse gehen zwischen die Bretter und halten sich dort mit ihren Zehen- und Daumenkrallen fest. Glatte Flächen eignen sich nicht. Darum muss das Holz unbearbeitet sein. Ob dort bereits Fledermäuse ein- und ausgehen, wäre nachzuprüfen, wenn jemand sich in den Abendstunden oder am frühen Morgen etwas Zeit nähme und an der Spannortstrasse 4 von der Waschküche unter das Dach ginge. Ruth Ehrenbold, die kantonale Fledermaus-Beauftragte, sagt, eine Erfolgskontrolle sei leider nicht möglich. «Wir haben zu viele Quartiere, die überwacht werden müssten. Zudem sind die kleinen Fledermäuse schwierig zu beobachten.» Im Neustadtquartier hat man 1990 an der Zentralstrasse ein Quartier mit mehr als fünfzig Tieren der Weissrandfledermaus gefunden. Das ist eine mediterrane Art, die erstmals auf der Alpennordseite aufgetaucht ist. Diese Fledermäuse schätzen die Speicherwärme in innerstädtischen Verhältnissen.

Fledermäuse gehen in eine Winterstarre. Sie setzen den Stoffwechsel auf Sparflamme, das heisst, ihre Körpertemperatur wird abgesenkt und

Gefährdung bei Renovationen und Neubauten

«DIE ABL-SIEDLUNGEN SIND GOLDWERT»

rr. Die meisten einheimischen Fledermausarten sind gefährdet, einige sogar vom Aussterben bedroht. Ruth Ehrenbold, die kantonale Fledermaus-Beauftragte, sagt warum: «Weil ihre Lebensräume im weitesten Sinne zerstört werden. Die Wohnquartiere verändern sich, Siedlungen werden neu gebaut, meistens mit grossen Flächen in Glas oder Beton. Da gibt es kaum mehr Spalten oder Lücken, die den Fledermäusen Platz geben.» Das führt dann zum Rückzug dieser Tiere in Wälder und Grünzonen, wo sie aber nur in Felsspalten oder Baumhöhlen eine Bleibe einrichten können.

Den Mauer- und Alpenseglern geht es ähnlich. In einer Informationsbroschüre für Bauleute, deren Herausgabe von zahlreichen Städten unterstützt worden ist, sind die Gründe aufgezählt. Die Nistplätze der Segler, die Hohlräume und Nischen im Dachbereich und im Mauerwerk, würden heute bei Renovationen oft zerstört. Und die wenigen

verbleibenden Hohlräume würden durch Insektengitter verschlossen. Dies geschehe vielfach aus Unkenntnis oder Furcht vor Beschädigung der Baustanz. Doch Segler und ihre Nistplätze sind eigentlich durch das Natur- und Heimatschutzgesetz geschützt. Sebastian Meyer vom Umweltschutz Stadt Luzern verweist vor allem auf Dachsanierungen, bei denen viele Mauersegler-Nistplätze verloren gingen. Der Mauersegler sei europaweit bedroht. In der Schweiz hingegen gebe es immer noch eine gute Population. Wenn diese Bestände nicht erhalten würden, werde die Gefährdung in ganz Europa noch grösser.

Mauersegler wie auch Fledermäuse sind sehr gute Insektenvertilger. «Wenn im Innenstadtbereich weniger Mücken und andere Insekten vorhanden sind, wird dies sehr geschätzt», sagt Sebastian Meyer. Und weiter: «Die erneuerten abl-Siedlungen sind in diesem Sinne goldwert.»

die Herzschlagrate verlangsamt sich von 400 auf 15 bis 20 Schläge pro Minute. Fledermäuse benutzen immer wieder die gleichen Quartiere, wenn diese nicht durch Hausrenovationen zerstört werden. Im Flyer lesen wir weiter: «Fledermäuse sind darauf angewiesen, ihre Jungen in Sicherheit und Ruhe aufziehen zu können. Zur Aufzucht sammeln sich die Weibchen in Kolonien, den sogenannten Wochenstuben. Dort bringt jedes Weibchen jährlich ein Junges, selten auch Zwillinge zur Welt. In den ersten Wochen sind sie nicht flugfähig und auf die Ernährung durch Muttermilch angewiesen.» Wer mehr wissen will: Der Flyer ist im Oekoforum in der Luzerner Stadtbibliothek im Panoramahaus gratis zu beziehen. Darin finden sich auch Angaben über andere Fledermaus-Quartiere in der Stadt.

Mauersegler sind Zugvögel

Mit Ausnahme der Zeit im Nest als Jung- oder Brutvogel, verbringen Mauersegler ihr ganzes Leben in der Luft, auch in der Nacht. Mai, Juni und Juli leben diese Vögel bei uns, im August ziehen sie bereits weg ins Winterquartier und legen dabei bis zu siebentausend Kilometer zurück. Das ist in

etwa die Distanz zwischen der Schweiz und Südafrika. Ein am 31. Juli morgens in England ausgeflogener Jungvogel hatte am 3. August bereits Madrid erreicht. Der Spyr, wie der Mauersegler im Volksmund auch genannt wird, lebt eine enorm hohe Brutplatztreue und kann über zwanzig Jahre alt werden. Das gleiche Nest wird oft über viele Jahre hinweg belegt. Die normale Fluggeschwindigkeit der Mauersegler beträgt 10 bis 40 Stundenkilometer, bei Flugspielen allerdings kann der Vogel auf 200 Stundenkilometer beschleunigen. ■

Quellen: «Naturschauplätze – Fledermäuse», Info-Flyer, Umweltschutz Stadt Luzern. www.umweltberatung.luzern.ch / Mauersegler – das Wichtigste in Kürze, Merkblatt, Schweizer Vogelschutz, www.birdlife.ch

Foto Seite 3 Schweizer Vogelschutz SVS/ BirdLife Schweiz, Zürich; Seite 4 René Regenass

Zu Besuch bei Daniela Gollmann an der Spannortstrasse 2

«D» WIE DANIELA

Benno Zraggen

Schön sind sie geworden, die neuen Wohnungen auf den Dächern der Spannortstrasse: Interessante Grundrisse, moderner Ausbau, grosszügige Dachterrassen. Und eine herrliche Aussicht obendrein.

Im Treppenhaus der Spannortstrasse 2 riecht es noch nach Baustelle. Kein Wunder, denke ich, vor kurzem war die ganze Häuserzeile noch eingerüstet. Um drei Ecken herum befindet sich der Lift. Ich trete ein, drücke auf die oberste Taste und bin gespannt, wohin mich die Reise führt.

Rundbahn mit Bergpanorama

Der Lift hält mitten in Daniela Gollmanns und Manuela Fischers Dachwohnung. Ein freundliches Gesicht heisst mich willkommen. Daniela Gollmann ist heute Abend alleine zu Hause. Sie zeigt mir zu allererst ganz stolz die Wohnung, die mich bereits beim Eintreten in Staunen versetzt. Vom eher schmalen Eingangsbereich her öffnet sich die Wohnung und führt uns rundherum. Die Wohnung ist sehr hell, überall hat es kleinere Rückzugsnischen. Anschliessend – als Dessert sozusagen – gehen wir für unser Gespräch nach draussen auf die Dachterrasse. Sie erstreckt sich wie eine Rundbahn nahezu um die gesamte Wohnung herum. Die Aussicht ist schlicht überwältigend: Bergpanorama à discrétion.

Ein Traum wird wahr

Daniela Gollmann ist als waschechtes abl-Kind im Breitenlachenquartier aufgewachsen. Ihre Grosseltern haben ihr und ihrer Schwester bei der Geburt eine Mitgliedschaft geschenkt und gleich voll einbezahlt. So kam es, dass ihre erste eigene Wohnung eine der abl war. Der Zufall wollte es, dass sich diese gleich im selben Haus befand. «Das ist eine

lustige Geschichte. Meine erste Wohnung war hier an der Spannortstrasse 2 im zweiten Stock. Dort habe ich drei Jahre lang gelebt. Plötzlich stand im abl-magazin, dass die Wohnungen saniert und anstelle der Estriche Dachwohnungen eingebaut werden.» Dass Daniela Gollmann nun in der Dachwohnung wohnt, kommt nicht von ungefähr. «Ich habe mir gesagt, bevor ich als nächstes irgendwo hinziehe, will ich in der Stadt Luzern eine Dachwohnung haben. Als ich von dieser Dachwohnung erfuhr, ging ich hoch in den Estrich und konnte mir sofort sehr gut vorstellen, wie das mal sein könnte. Eigentlich habe ich, bevor überhaupt gebaut wurde, die Wohnung in meiner Fantasie eingerichtet» sagt Daniela Gollmann mit einem Strahlen im Gesicht. «Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, an dem das Schreiben der abl kam. Mindestens viermal bin ich runtergerannt, um zu sehen, ob der Postmann schon hier gewesen ist. Die Nachricht brachte mich fast aus dem Häuschen. Ich habe meine Traumwohnung bekommen, da muss auch ein wenig Glück mitgespielt haben.»

Einrichten als Herausforderungen

Auf die Frage, ob es denn nicht schwierig gewesen sei, die Wohnung mit dem speziellen Grundriss einzurichten, beginnt Daniela Gollmann schelmisch zu grinsen. Natürlich sei es schwierig gewe-





sen, doch sie hätten ja genügend Vorbereitungszeit gehabt und – sie hält für einen Moment inne – verbotenerweise seien sie an den Wochenenden hochgegangen, um die Baustelle anzuschauen. Einerseits aus Neugier, andererseits, um auszumessen und herauszufinden, was am besten wo hinpasst. «Die Vorfreude war sehr gross. Wir haben alles schon vor der Fertigstellung auf Papier eingerichtet. Aber erst als wir dann richtig eingezogen sind, habe ich langsam realisiert: Wir sind in der Dachwohnung!»

... würde ich nicht mehr hergeben!

Daniela Gollmann schwärmt, wenn sie über die Dachwohnung spricht. Sie bekommt auch oft Bestätigung von Besuchern, die grosse Augen machen, wenn sie die Aussicht zum ersten Mal sehen. Sie weiss, was sie hat und die Frage, was

sie nicht mehr hergeben würde, beantwortet sie ohne zu zögern: «Die Terrasse und die Aussicht. Das ist das Highlight der Wohnung. Der Rest ist natürlich auch schön. Die Wohnung ist vom Grundriss her speziell. Es ist fast alles offen, dennoch hat es Rückzugsmöglichkeiten und Nischen – natürlich alles mit Aussicht.»

Beim Verabschieden möchte ich ausserdem wissen, ob sie am Anfang nie aus lauter Gewohnheit vor ihrer alten Wohnung gelandet sei? «Nein, erstaunlicherweise ist mir das nie passiert. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich vorher immer die Treppe benutzt habe und jetzt den Lift nehme, wenn ich abends müde und mit Einkauf beladen nach Hause komme. Es sind schliesslich ein paar Etagen mehr.» Und im Lift, da müsse sie ja einfach nur zuoberst auf «D» drücken – «D» wie Daniela. ■



Zu Besuch bei Maya und Kurt Krähenbühl an der Spannortstrasse 8

TELEFONGESPRÄCHE ERST NACH FEIERABEND

Benno Zraggen

Summa Summarum, trotz Abzwacken des Estrichs und trotz aller Baustellenunannehmlichkeiten hat sich der Umbau für Maya und Kurt Krähenbühl sehr gelohnt. Die beiden sind froh, dass diese Zeit endlich vorbei ist. Jetzt erfreuen sie sich ob der neuen schönen Küche und geniessen den geräumigen Balkon.

Kurt Krähenbühl hat sich gewissenhaft auf unser Gespräch vorbereitet. Ein zweiseitiges schriftliches Papier dokumentiert seine Sicht der Bauphase an der Spannortstrasse. In einem dicken Plastikmäppchen sind sämtliche Briefe zum Thema gesammelt. «Wir wurden während der Umbauphase stets schriftlich von der abl oder direkt von den Handwerkerfirmen informiert. Das hat im Allgemeinen

gut geklappt. Wir wussten meistens, was als nächstes passiert.»

Weinachtsschinkli: Ein kleiner Trost

Während des Umbaus an der Spannortstrasse sei aber nicht immer alles so rund gelaufen. «Die Organisation des gesamten Umbaus schien uns ein bisschen chaotisch und alles dauerte länger. Beim



Wohn-, Ess- und Schlafzimmer waren die Fenster beispielsweise ganze sieben Monate zugeklebt. Das war kaum auszuhalten, weil das Tageslicht nicht richtig hineindrang. Die verklebten Fenster führten zu allgemeinem Unmut und Nervosität. Selbst das überraschend geschenkte «Weihnachtsschinkli» konnte dies nicht wesentlich lindern», erinnert sich Kurt Krähenbühl. Seine Frau Maya ist gleicher Meinung, sie weiss aber, dass ein solcher Umbau schon eine komplizierte Sache sei. Gleichzeitig einen Umbau mit Neubau von Dachwohnungen zu realisieren, bei dem alle Bewohnerinnen und Bewohner in der Liegenschaft wohnen bleiben, das sei nicht einfach. Da habe sie den Bauleiter Roland Hergert nicht benieden. «Er war trotz allem stets freundlich und hilfsbereit zu uns, auch wenn wir zwischendurch mal reklamieren mussten.»

Ruhepausen als Mangelware

Für Krähenbühls war aber nicht nur das fehlende Tageslicht schwierig, auch der Lärm zehrte an den Nerven. «Die Handwerker haben sehr gut gear-

beitet, nur bei der Mittagszeit haben sie es nicht so genau genommen. Die einen haben um 12.15 Uhr aufgehört, die anderen teilweise schon um 12.30 Uhr wieder begonnen. Das war unangenehm. Wenn ein Umbau mehr als ein halbes Jahr dauert, dann vermisst man die Zeit, zwischendurch verschlafen zu können mehr und mehr. Relaxen, wie man so schön sagt, war tagsüber kaum möglich», so Kurt Krähenbühl. Er verrät mir bei dieser Gelegenheit, dass sie sich jedoch ab und zu eine Auszeit gegönnt haben. Mit Tagesausflügen in die Berge oder einer längeren Reise in die USA, wo eines ihrer drei Kinder lebt. Ganze drei Wochen konnten sie so dem Lärm fernbleiben – eine Wohltat. Doch kaum wieder zu Hause angekommen, sei es auch mit der Ruhe wieder vorbei gewesen. Beim Telefonieren sei es beispielsweise häufig vorgekommen, dass das Gespräch aufgrund des Baulärms auf den Feierabend verschoben werden musste.

Jetzt aber genug kritisiert

Maya Krähenbühl bringt sich gegen Ende unseres Gesprächs nochmals ein und betont, dass sie auf keinen Fall nur kritisieren wollten. Die Umbauzeit sei sehr anstrengend gewesen und die wichtigsten Kritikpunkte hätten sie jetzt ja erwähnt. Wie ihr Mann Kurt ganz zu Beginn des Gesprächs erwähnt habe, hätte sich das geduldige Warten sehr gelohnt. «Die Küche ist sehr schön geworden, ein praktischer Herd mit grossem Backofen und überall grosse Schubladen. Man kann alles verstauen, das schätze ich sehr. Alles ist sehr gut zu reinigen. Gewisse Kästen sind ein wenig hoch oben, aber dort sind sowieso Dinge, die ich selten brauche. Für solche Fälle haben wir eine kleine Treppe.» Kurt Krähenbühl ist ganz genau gleicher Meinung und fügt, zuerst mit einem Schalk im Gesicht, später mit ernster Miene an: «Die Küche ist wirklich schön. Ob sie auch praktisch ist, kann ich nicht beurteilen, hierfür bin ich halt zu wenig Experte. Die Strapazen haben sich ebenso für den neuen Balkon mehr als gelohnt. Der ist jetzt so gross, dass man zu viert jassen kann.» Für die beiden begeisterten Jasser und Teilnehmer der abl-Jassnachmittage natürlich ein schlagendes Wohlfühl-Argument. ■

Foto Christof Schürpf



DURCHGÄNGE ALS LEBENSRAUM

Bruno Koch

Mit der Einweihung des Kunst-am-Bau-Projekts ist die bauliche Gesamterneuerung der abl-Siedlung Himmelrich 2 abgeschlossen worden.

«Dieser neu geschaffene Wohnraum stellt dem Betrachter die Frage, welche Emotionen und Bedürfnisse für ihn mit dem Wohnen verknüpft sind. Der Raum möchte subtil eine Projektionsfläche erzeugen, in die jeder seine eigene Vorstellung von einer Wohnung hineinprojiziert und diesen Raum der Durchgänge als Lebensraum wahrnimmt. Die Idee zum Projekt entstand aus meiner Suche nach einer Wohnung in Luzern und der daraus entstandenen Sensibilität und den Emotionen, die mit dem eigenen Zuhause verknüpft sind. Ich möchte mit dieser Arbeit ein neues Bewusstsein für den Wohnraum und die Wohnlichkeit der Siedlung Himmelrich schaffen und Raum geben für eigene individuelle Gedanken zum Thema Wohnraum.»

Mit diesen wunderbar treffenden Sätzen hat Janine Meier, die Erschafferin des Kunst-am-Bau-Projekts in der abl-Siedlung Himmelrich 2, am 24. Juni 2010 die Vernissage mit zahlreichen Gästen beendet. Viele lobende Worte durfte sie ihrerseits entgegennehmen, von Fach- und anderen Leuten; ihr Grossvater ist sogar extra mit

einem grossen Strauss herrlicher roter Rosen angereist.

Sie hat es mit der einfachen und schlichten Umsetzung des Themas Wohnen geschafft, Wettbewerbsjury und abl zu überzeugen, dieses Projekt auszuführen. Mit dem Ziel, die beiden Hofeinfahrten der Siedlung Himmelrich 2 attraktiver zu gestalten und Passantinnen und Passanten zu einem Blick in den neuen Innenhof zu verleiten, hat die abl 2009 an der Hochschule Luzern Kunst & Design einen Projektwettbewerb lanciert, an dem sich dann zwei Klassen der Fachrichtung Grafik beteiligten.

Das Wohnen drängt und dringt in den Aussenraum. Oder verzieht es sich nach drinnen? Ist vielleicht der Wohnraum zu klein, sind die Möbel zu gross? Ist es Leichtigkeit, ist es Flüchtigkeit, ist schwebend Wohnen überhaupt möglich? Fragen, die man sich beim Betrachten des Kunstwerks stellen kann und darf. Schön, wenn einem Antworten einfallen, egal, wenn nicht. Richtige Kunst ist ja sowieso selbstredend. ■

Foto Stefano Schröter



EINPACKEN UND AB AUF DIE SCHULREISE!

ko. Über 8'600 Genossenschafterinnen und Genossenschafter erhalten jedes Jahr eine Zinsabrechnung über ihr Genossenschaftskapital. Diese tausenden von Schreiben einzupacken ist eine ziemliche Fleissarbeit. In den letzten Jahren haben uns dabei immer Schülerinnen und Schüler geholfen und sich so etwas in ihre Schulreise-Kasse verdient.

Auch dieses Jahr haben uns Kinder aus dem Maihofschulhaus in Luzern beim Einpacken unterstützt. Tatkräftig mitgeholfen haben auch Werner Odermatt, einer von zwei Lehrern dieser gemischten Klein- und Regelklasse, und Rolf Spörri, ein ehemaliger Lehrer dieses speziellen Schulprojekts und seinerzeit Initiant dieser «Sackgeld-Aktion». Je nach Zusammensetzung der Schulklasse kann das Einpacken laut, fröhlich oder konzentriert vonstatten gehen – dieses Jahr wars eher etwas ruhiger. Nochmals herzlichen Dank an alle Beteiligten, ihr wart uns eine grosse Hilfe!

Die Schulreise übrigens war dieses Jahr eine Velotour: Sie führte am ersten Tag an der Reuss und dem Zugersee entlang nach Meierskappel, wo auf dem Erlebnisbauernhof Gerbe in Tipis übernachtet wurde. Am zweiten Tag radelte die Gruppe durch den Meggerwald zurück nach Luzern.

PER 1. SEPT. 2010

- 1 **1-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 12
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 12 m²
monatlicher Mietzins CHF 90.– plus CHF 50.– NK
(Mansardenzimmer; WC und Lavabo vorhanden)
- 2 **2-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGSTRASSE 9
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 52 m²
monatlicher Mietzins CHF 710.– plus CHF 200.– NK
- 3 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 11
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'354.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
(Vermietung auch früher möglich)
- 4 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 16A
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'566.– plus CHF 210.– NK
(ab ca. 2018 Sanierung Küche und Bad)
(Vermietung auch per 1.8.2010 möglich)

PER 1. OKTOBER 2010

- 5 **2-ZIMMER-WOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 5
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 49 m²
monatlicher Mietzins CHF 555.– plus CHF 142.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.3.2013)
- 6 **2-ZIMMER-WOHNUNG** – ZUMBACHWEG 8
1. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 37 m²
monatlicher Mietzins CHF 640.– plus CHF 110.– NK
(ab ca. 2018/2019 Küchensanierung)
- 7 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 18
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 56 m²
monatlicher Mietzins CHF 841.– plus CHF 170.– NK
- 8 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – EIGERWEG 9
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'133.– plus CHF 170.– NK
- 9 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 19
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 772.– plus CHF 210.– NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 30.11.2011)
- 10 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – JUNGFRAUWEG 6
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 91 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'350.– plus CHF 190.– NK
- 11 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 6
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 909.– plus CHF 190.– NK
(ab ca. Sommer 2010 Sanierung Türen und Gebäudehülle,
ab ca. 2011 Sanierung Küchen)
- 12 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 15, KRIENS
3. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'698.– plus CHF 180.– NK
(Mietzinssubventionierung möglich; bitte letzte definitive
Veranlagungsverfügung beilegen)
- 13 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – JUNGFRAUWEG 2
2. Etage Maisonette-Dach, Netto-Wohnfläche ca. 141 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'400.– plus CHF 270.– NK
- 14 **5.5-ZIMMER-WOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTRASSE 44, EBikon
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 122 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'853.– plus CHF 270.– NK (inkl. Lift)

PER 1. NOVEMBER 2010

- 15 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 6
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 65 m²
monatlicher Mietzins CHF 731.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)
- 16 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 5
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'023.– plus CHF 170.– NK

PER 1. NOVEMBER 2010

- 17 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – MÖNCHWEG 5
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'093.– plus CHF 170.– NK
- 18 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 15, KRIENS
Parterre West, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'340.– plus CHF 160.– NK
(Mietzinssubventionierung möglich; bitte letzte definitive
Veranlagungsverfügung beilegen)
- 19 **5-ZIMMER-WOHNUNG** – ZUMBACHWEG 8A
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'601.– plus CHF 215.– NK
(ab ca. 2018 Küchensanierung)

PER 1. DEZEMBER 2010

- 20 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 22
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 770.– plus CHF 170.– NK
(ab ca. 2012 etappenweise vollumfängliche Sanierung des
Weinbergli-Quartiers)
- 21 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 26
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'306.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
- 22 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 16
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 91 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'200.– plus CHF 179.– NK

PER 1. JANUAR 2011

- 23 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 18, KRIENS
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 100 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'688.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(Mietzinssubventionierung möglich; bitte letzte definitive
Veranlagungsverfügung beilegen)

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 28. Juli 2010**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	2.000 %
3 Jahre	2.125 %
4 Jahre	2.125 %
5 Jahre	2.250 %
6 Jahre	2.250 %
7 Jahre	2.500 %
8 Jahre	2.625 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 1.00 Prozent verzinst.

14

AGENDA

SENIOREN

Montag, 9.8.2010, 14.00 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

Dienstag, 17.8.2010, 14.00 Uhr
abl-Kegelbahn, Weinberglistr. 20a

KEGELN
Leit.: Anton Glaser, Berta Schmid

Dienstag, 17.8.2010
Details im Juni-magazin
Anmeldeschluss: 12.8.2010

WANDERN
JAHRESAUSLUG

FAMILIÄRES

Andrea und Simon Oehen, Bleicherstrasse 4, freuen sich über die Geburt ihres Sohnes **Malo**.

Herzliche Gratulation!

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Jakob Moser, Hirtenhofstrasse 24, im 83. Lebensjahr

Alois Gasser, Studhaldenhöhe 18, im 73. Lebensjahr

Franz Pfoister, Maihofhalde 18, im 84. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

ZUR INFORMATION

Am **Freitag, 20. August 2010**, befinden sich die Angestellten der abl auf dem Geschäftsausflug. Die Büros bleiben geschlossen und die Telefone unbeantwortet.



Selten (eigentlich höchstens alle vier Jahre) birgt der Juli die Gefahr, in das grösste aller Sommerlöcher zu trudeln: Was tun in der ungewohnten Hitze nach monatelanger Regenperiode, wie mit all den plötzlich leeren Abenden umgeh'n ...? Glückliche jene, die ein erstes Loch bereits umschiffen haben – und wer durchhält, erfährt im nächsten Heft, welches spezielle Loch dem obigen Pate gestanden hat und was dort in der Tiefe lagert ...

AZB
6000 Luzern 4

Nr. 07 / 2010
Adressberichtigung melden

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch / ko

Redaktionelle Beiträge 07/10

Bruno Koch / ko

René Regenass / rr

Benno Zraggen / bz

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

6'600 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 4053

6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 23, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100038
© 1996 Forest Stewardship Council



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl magazin erscheint am 17. August 2010
Redaktionsschluss: 5. August 2010